

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 8

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Markus und Claudia

«Zu den Freuden und Sorgen, die ein Neugeborenes seinen Eltern schon vor der Geburt bereitet, gehört auch die Wahl eines passenden Vornamens.» Das schreibt Dr. F. Flühmann in einer neuen statistischen Untersuchung der häufigsten Vornamen der 1951 bis 1968 geborenen Kinder in der Stadt Zürich.

Uebrigens: Mein Grossvater hiess Ernst. Mein Vater hiess Ernst. Und ich hätte eigentlich auch ... aber mein Senior war dagegen. Es sei doch, meinte er, ein Unsinn, mich auch noch auf den Namen Ernst zu taufen. Ich wurde nicht gefragt, ob's mir passe. Denn als das beschlossen wurde, dinierte ich noch aus der Nabelschnur. Drum heisse ich Fritz. Das nebenbei.

Wenn ich die Liste der ersten Vornamen der im Jahre 1968 geborenen Mädchen durchsehe, entdecke ich dort keinen Fritz. Das ist nichts Außergewöhnliches; ich bin ja

schließlich als Bub zur Welt gekommen. Ueberraschender finde ich es, daß mein Vorname auch bei den 1968 in Zürich geborenen Buben nicht vorkommt.

Man kann nicht behaupten, die Fritze stünden nicht mehr hoch im Kurs. Man muß – in Zürich wenigstens – sogar registrieren: Die stehen ja überhaupt nicht mehr im Kurs. Dabei hat's doch ungeheuer berühmte Fritze gegeben. Poet Heinz Erhardt zum Beispiel weiß in seinem Buche «Noch'n Gedicht» zu melden: «Vom Alten Fritz, dem Preußenkönig, weiß man zwar viel, doch viel zuwenig. So ist es zum Beispiel nicht bekannt, daß er die Bratkartoffeln erfand! Drum heißen sie auch – das ist kein Witz – Pommes Fritz!»

Na also!

Mein Vater hat übrigens noch einen andern Brauch abgeschafft: den Doppelvornamen. Das Zürcher Zivilstandsamt hat gar nichts gegen zwei Vornamen, gibt aber den Rat, die Vornamengorgie nicht über drei Namen auszudehnen. Immerhin heißt ein 1968 in Zürich geborenes Mädchen Dagmar Sylvia Gertrud Anna Maria. Ein gleichaltriger Bub bringt es gar auf sechs Vornamen: Oliver Andreas Stephan Christoph Claudio Maria.

Fast 5000 Kinder kamen 1968 in Zürich zur Welt, die insgesamt mit nur knapp 600 verschiedenen Vornamen bedacht wurden. Von den drei- bis viertausend einigermassen üblichen Vornamen, die in einer vom Schweizerischen Verband der Zivilstandsbeamten herausgegebenen Schrift und in andern Publikationen aufgeführt sind, wird also an der Limmat nur ein kleiner Teil benützt. Wer in der Liste der zivilstandsamtlichen Publikationschnüffelt, wundert sich nicht. Denn da gibt es noch Adelgunde und Adolfin, Adelhelm und Archibald, Basilus und Baldwin, Bonaventura und Dagoberta, Crescentia und Euphrosine, Innocentia und Nokter, Pacificus und Philomena, Notburga und Wunibald, Quintilia und Wendolin.

1968 war Markus (Marco, Marcel, Marc) der beliebteste Vorname in Zürich. Dann folgten Daniel und Daniela, an dritter Stelle Andreas und André. Tröstchen für mich: Nicht nur der Fritz ist aus der «Hitparade» verschwunden, sondern auch der Arthur, der Kurt, der Ulrich.

Bei den Mädchen stand Claudia an der Spitze, im zweiten Rang Sandra und im dritten Maria und Marianne. Dagegen sind ehemalige Spitzenreiter wie Ines, Nelly, Rosemarie und Ruth weit zurückgefallen.

Uebrigens: an vierter Stelle steht bei den Buben der Name Hans. Teils einfach Hans, teils in Varianten. Nicht in drei, nicht in fünf, nicht in zehn, sondern in 31 Varianten. Es gab 1968 allerhand Hänschen, die da hießen: Giovanni, Ivan, Gian, Juan, Jean, Yves, Jan,

Johann, Gianluca, Ivo, Gino, John und so weiter. Hänschen klein: ganz international!

Auch Vornamen sind Modesache. Der Markus allerdings stand seit Jahren schon an der Spitze. 1959 aber wurde er noch vom Peter übertroffen, der ständig an Beliebtheit einbüßt, bis 1960 aber zu den drei häufigsten Vornamen gehört hatte. Mit Rückwärtsgang fahren auch René, Rolf, Ralf, Rudolf, bei den Mädchen Gabriele, Monika, Beatrice, Brigitte.

Aufschwung erlebten seit 1951 Thomas, Michael, Christian, Roger, Andrea und Nicole. Eine ganz zünftige Karriere machte der Name Patrick; 1951 kam er in Zürich noch gar nicht vor, 1968 steht er im zwölften Rang. Und die Sandra gab es 1951 und 1954 erst einmal; 1968 belegte sie den zweiten Platz in der Mädchenabteilung.

Achtzehn Geburtsjahrgänge hat Dr. Flühmann in seiner Untersuchung erfaßt. Dabei stand Markus mit Varianten elfmal an der Spitze – der absolute Rekord –, Peter dreimal, Hans mit Ablegern zweimal. Bei den Mädchennamen, wo die Mode – parallel zu den Kleidern – häufiger wechselt als im Männerreich, liefen in den gleichen 18 Jahren als erste durchs Ziel: Claudia fünfmal, Ursula und Gabriela je dreimal, Brigitte zweimal, Beatrice, Monika und Maria, beziehungsweise Marianne je einmal.

Statistiker Flühmann: «Die Namensgebung für die Neugeborenen in der Stadt Zürich ist im Laufe der letzten 18 Jahre, besonders bei den Mädchen, noch vielfältiger geworden. Diese Entwicklung beruht zum Teil auf Veränderungen in der Zusammensetzung der Einwohnerschaft, betrug doch der Anteil der Ausländer an allen lebendgeborenen Kindern im Jahre 1951 nur 6 Prozent, im Jahre 1968 dagegen (Schönen guten Abend, Herr Schwarzenbach! F. H.) 35 Prozent.» Indessen, so oder so: Familientradition spielt bei der Namensverleihung keine große Rolle mehr. 1968 hatten nur noch vier Prozent der Knaben und zwei Prozent der Mädchen den gleichen ersten Vornamen wie die Eltern.

Flühmann: «Immer mehr wählen die Eltern Namen aus anderen Erlebnisbereichen wie Büchern, Illustrierten, Radio, Fernsehen, Film und so weiter.» Uebrigens fängt

die Liste der Knabennamen 1968 ungewöhnlich mit Abi und Achat an und hört mit Zan und Zeno auf; die Liste der Mädchennamen fängt mit Ada und Addolorata an und hört ganz unzürcherisch auf mit: Zaklina, Zemiha, Zilla, Zoe, Zorana, Zorica, Zoula und Zsuzsanna.

Und ums Verroden kein schöner, gutbürgerlicher Fritz!

Keine Presse...

Ein Stadtrat hat, wenn sein Kollege, der Zürcher Finanzvorstand, als Sprecher und Redner tätig war, jeweils beiläufig diesen und jenen Ausspruch notiert. Danach ließ er eine Auswahl als kleine Ueberraschungsgabe drucken. Auf dem heiteren Präsent steht: «Dr. E. Bieri, Aphorismen». Einiges sei hier herausgegriffen:

*
«Es gibt Leute, die sich mit Vorliebe nicht nach, sondern während der Arbeit entspannen.»

*
«Soziologen sind Vagabunden der Geisteswissenschaft.»

*
«Man ist sozial, wenn man Geld verteilt.»

*
«Das Küchenlatein der Baupolizei sollte einmal genau definiert werden.»

*
«Die Denkmalpflege hat eine gewisse Verwandtschaft mit einem Gouvernantenklub.»

*
«Die Filzschreiber (Stadtplaner) richten noch keinen großen Schaden an, solange sie nur planen.»

*
«Der Gemeinderat hatte wieder einmal einen akuten Schub von Schizophrenie.»

*
«Wir Zürcher sind eben Finanzpuritaner.»

*
«Die Demokratie beruht auf der Wiederwahl.»

*
«Das Schnellste in der ganzen Stadtverwaltung sind die Lifte im Bauamt II.»



WENGEN «cum laude»
NEWS 1970

- 4 zusätzliche Sessel- und Skilifte
- Hallenbad (Sauna und Massage)
- Kurzski-Unterricht
- 22 Bahnen und Lifte
- = 1 Abonnement

Information und Prospekte:
Verkehrsbüro 3823 Wengen.
Tel. 036 / 344 41 / 42, Telex 32471

• Schmerzen?
• Grippe?
• Kopfweg?

Aspro

hilft schnell

